




DE BREUYN (2)

Käptn Ahoi. Mehr als nur ein bloßes Bett.

Der reinste Wohnsinn

Alles so schön bunt hier

Bei dem Thema Kindermöbel gehen die Meinungen stark auseinander. Viele finden, dass preisgünstige Möbel reichen, da die Kinder ja eh schnell einen anderen Geschmack haben. Andere machen sich sehr viele Gedanken rund um das Thema und setzen sich mit Schadstoffen und Gefahrenquellen auseinander. Hier ein kleiner Leitfaden, was hilfreich sein könnte beim nächsten Kindermöbelkauf.  Tina Adomako

„Mama, guck mal was ich kann!“, tönte mein Sohn, nahm Anlauf, sprang auf sein Bett und drehte einen Salto. „Das ist kein Trampolin!“, rief ich, noch während sich ein lautes Knacksgeräusch breit machte. Das Lattenrost Marke „Skandinavisches Möbelhaus“ brach in der Mitte durch, die Auflageflächen für das Lattenrost hielten dem Sprung ebenfalls nicht Stand und mein Kind wurde samt Matratze auf den Boden befördert. So kann es gehen, wenn man bei Kindermöbeln ahnungslos ist. Zum Glück ist an jenem Tag neben dem Möbelschaden und einem kleinen Schrecken nicht viel mehr passiert. Damals dachte ich: Wieso braucht so ein Fliegengewicht ein teures Bett? Bald müssen sowieso neue Möbel her, also lieber günstig

kaufen. Der Junge ist jetzt 11 Jahre alt und wir sind beim dritten Bett angelangt. Ich ahne bereits, dass ein viertes bald fällig sein wird, denn mit der Pubertät kommt gewiss auch ein neuer Möbelgeschmack. Aber zurück zu den ersten Möbeln fürs Kind. Worauf sollte man da achten?

Vielseitiges Kinderzimmer

Kaum ein anderes Zimmer wird heute so intensiv genutzt wie ein Kinderzimmer. Es ist Schlafzimmer, Spielplatz und (später) Studierraum. Babys und Kleinkinder nutzen ihre Zimmer nur zum Schlafen. Doch schon im Krabbelgruppen-Alter oder spätestens mit dem Kindergarten Eintritt wird aus dem Kinderzimmer ein Multifunktionsraum. Spielen

Kinder früher im Hof oder auf der Straße, hat sich das Spielen heute ins Kinderzimmer verlagert. Und so wird dort das Bett zum Piratenschiff, der Teppichboden zum fliegenden Raumschiff. Ein Stuhl ist nicht einfach ein Stuhl, sondern manchmal ein Speedboat, ein Ferrari oder eine Rakete. Der Raum ist oft Turnhalle und Abenteuerspielplatz in einem, es wird geklettert, getobt und gewippt. Oft gar sind mehrere Kinder gleichzeitig dort unterwegs – man braucht da nur an einen Kindergeburtstag zu denken. Bis zum 6. Geburtstag hat ein Kind circa 15.000 Stunden beim Spielen verbracht, die meiste Zeit davon im Kinderzimmer! Wird das Bett zum Trampolin, oder das Bücherregal zur Kletterwand, dann ist es wichtig, dass die Möbel der „Umfunktionsierung“ Stand halten können und das Verletzungsrisiko des Kindes so niedrig wie möglich gehalten wird. „Gerade Kinder, die ihre Umwelt spielerisch und experimentell erkunden, nutzen Gegenstände nicht unbedingt so, wie ihr Zweck es vorgibt“, sagt Möbelhersteller Jörg DeBreuyn, der sich seit zwanzig Jahren mit Kindermöbeln beschäftigt.

Im Dschungel der Vorschriften

Es gibt zwar zahlreiche nationale und internationale Richtlinien und Normen (EN- und DIN Normen), die, wenn sie erfüllt sind, für die Sicherheit von Kindermöbeln bürgen sollen. Doch erstens blickt kein normaler Mensch auf Anhieb bei den verschiedenen Normbezeichnungen durch. Wer wüsste schon, dass mit EN-71-8 die Sicherheit speziell von Rutschen und Aktivitätsspielzeug, mit EN-71-7 die Farben, mit EN-71-2 die Entflammbarkeit oder mit DIN 87 die allgemeinen Sicherheitsrichtlinien für Produkte für Säuglinge und Kinder geprüft werden? Bei einem Abenteuerbett müssten logischerweise mindestens alle diese Normen erfüllt sein, um für Sicherheit zu sorgen. Aber es fängt schon mit der Höhe des Bettes an. Wenn es nur ein paar Zentimeter niedriger ist als ein Normhochbett, muss es die Normen für ein Hochbett auch nicht erfüllen. Wenn auf einem Babybett groß prangert „nach DIN-EN-716 geprüft“, dann sagt das lediglich aus, dass das Bett gewisse Regeln bezüglich der Geländerhöhe und dem Abstand zwischen den Gitterstäben erfüllt. Über den verwendeten Lack, Klebstoffe oder Schrauben, die sich lösen könnten, darüber gibt diese Norm keinerlei Auskunft. Erst die DIN 53160 bescheinigt die Giftfreiheit. Bleiben wir mal bei den so beliebten Hochbetten. Dort bestimmt die DIN-EN-747-Norm die Höhe des Geländers. Dieses muss mindestens 27 cm über dem Lattenrost oder 16 cm über der Matratze angebracht sein, damit Kinder nicht aus dem Bett fallen. Doch diese Norm wurde vor Jahrzehnten festgelegt, als man von einem liegenden, schlafenden Kind von etwa 6 Jahren ausging. Ein schlafendes Kind fällt tatsächlich nicht ohne weiteres aus dem Bett, wenn diese Norm erfüllt ist. Doch wie häufig wird ein Hoch-

bett heute nur zum Liegen und Schlafen benutzt? Wird es schon vom Möbelhaus aus mit Leitern, Rutschen, Tunnel und Türmchen ausgestattet, ist es ja Bett und Spielzeug zusammen. Außerdem bekommen die meisten Kids nicht erst mit 6 Jahren ihre Abenteuerbetten, nein, schon Dreijährige toben und spielen in ihren TÜV geprüften und DIN-Norm erfüllenden Abenteuerbetten. Und dann gibt es hohe Betten, die einige Zentimeter niedriger als die 1,20 Norm für Hochbetten sind. Schon gelten sie nicht als Hochbetten und müssen demnach keine „Hochbetten-Norm“ erfüllen. „Junge Eltern werden von einem großen Teil der konventionellen Möbelbranche bewusst im Unklaren gelassen und durch für meine Begriffe unzureichende Euro-Prüfnormen in eine trügerische Sicherheit gewogen – zumindest trifft dies auf das Thema Bettbrüstungen von Etagenbetten zu“, glaubt auch Gabriele vom Hofe, die vor 15 Jahren Woodland Kindermöbel gründete. Die Statistiken geben ihr Recht. Stürze von Hoch- oder Etagenbetten gehören wie die vom Wickeltisch, mit mehr als 50 Prozent, zu den häufigsten Unfällen von Kindern im Haushalt, bestätigt die Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder e. V.“ (BAG). In Düsseldorf hat sich Klaus Maiwald auf den Bau von kindersicheren, aber dennoch einfallsreichen Hochbetten spezialisiert. Sein Geschäft „Hoch Hinaus“ beheimatet einfallsreiche Hochbetten für die Kleinen.

Unsichtbare Gefahren

Für noch kleinere Kinder verbergen sich andere Gefahren. Krabbelkinder neigen bekanntlich dazu, alles mit dem Mund zu erkunden. Vor Möbeln machen sie logischerweise nicht halt. Es wird an der Bettkante gelutscht und in das Stuhlbein gebissen. Dabei können die Kinder in Kontakt mit schädlichen Farben oder Lacken kommen. Außerdem können Ausdünstungen von behandeltem Holz, Furniere oder Hartfasern die Gesundheit gefähr-

den. Viel wichtiger als auf die farblich passende Kommode zum farblich passenden Bett zum farblich passenden Himmel Wert zu legen, ist es, darauf zu achten, dass die Möbel möglichst aus schadstofffreiem massiven Holz sind. Je bunter und farbenfroher die Möbel, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass Schadstoffe enthalten sind. Möbel aus Span- oder Holzfasernplatten zum Beispiel enthalten immer Leime. Die Form der Möbel sollte ebenfalls kindgerecht sein. „Kinderzimmermöbel sollten runde Kanten haben, wegen der Stoßgefahr“, sagt DeBreuyn. Scharfkantiges hat also im Kinderzimmer nichts verloren. Weitere Gefahrenquellen wie Schrauben und Nägel sollten im Holz versenkt und mit Schutzklappen verdeckt sein. Oder gar nicht erst zum Einsatz kommen. Und stabil und standfest sollten die Teile auch sein.

Möbel, die mitwachsen

Wer partout ein quietschbuntes Kinderzimmer aus einem Guss haben will, tut gut daran, sich an Hersteller zu halten, die garantiert schadstofffreie Farben und Lacke für ihre Möbel verwenden oder die unbehandelte Holzmöbel anbieten – wie die bereits erwähnten Manufakturen De Breuyn Möbel GmbH in Köln, die Firma Woodland Kindermöbel in Dormagen oder die Firma Stokke, die seit fast 40 Jahren den bekannten und preisgekrönten Tripp-Trapp-Stuhl herstellt und wie bei Woodland viele Standards und Normen übertrifft. Solche Hersteller versichern nicht nur die Schadstofffreiheit ihrer Produkte, sondern bieten zudem mitwachsende Möbel an, die bis zu 15 Jahre durchhalten. Das ist praktisch und auch umweltfreundlich, wenn nicht alle paar Jahre eine neue Einrichtung gekauft werden muss. Ein Gitterbett, das sich zum Hochbett umbauen lässt, eine Wickelaufgabe, die später zur Kommode wird, der Tripp-Trapp-Stuhl, der zuerst als Hochstuhl und später als Schreibtischstuhl zum Einsatz kommt – das sind ideale Möbel für Kinder.



Wie im Puppenhaus. Mädchen mögen es meistens verspielt.



Checkliste

■ Kinder wachsen gerade in den ersten Jahren sehr schnell heran. Kindermöbel sollten unter dem Aspekt ausgesucht werden, dass diese in den ersten 6 bis 12 Jahren mitwachsen können.

Ein einjähriges Kleinkind benötigt ein Gitterbettchen, einen Schrank/eine Kommode für die Anzihsachen, sowie eine Kiste/einen Korb für die Spielsachen.

Nach weiteren zwei bis drei Jahren braucht es eine Sitzgelegenheit und ein größeres Bett. Beim Bett sollte man auf ein stabiles Lattenrost sowie eine passende Höhe achten.

Wählt man ein Hochbett (idealerweise für Kinder ab 6 Jahren), sollte sich das Schutzgitter in Schenkelhöhe des Kindes befinden oder mindestens 30 cm hoch sein. Euro-Norm ist 16 cm!

Hochbetten, Schränke und Regale sollten kippsicher und am besten mit der Wand verankert sein.

Schubladen sollten eine Auszugssicherung haben.

Bei Kindern bis ca. 6 Jahren sollten alle Möbel abgerundete Ecken und stumpfe Kanten haben.

Bunte Möbel sollten mit lösemittelfreien Lacken und Farben auf wasserlöslicher Basis gestrichen bzw. lackiert sein. Achten Sie hier auf die Euro-norm EN-71.

Und wenn sie noch so schön aussehen, von filigranen schnörkeligen Möbeln ist abzuraten, weil Teile der Möbel leicht abbrechen können.

TÜV, GS und Euro-Norm-Siegel sind gut, aber verlassen Sie sich nicht alleine darauf.

Vor dem Möbelkauf sollten Sie die Möbel mit dem Kind testen. Wenn der Möbelhändler das nicht gestattet, sehen Sie lieber vom Kauf ab.

Gebrauchte Kindermöbel können eine gute Alternative zum Neukauf sein. Erstens schonen sie das Portemonnaie, zweitens sind Ausdünstungen von Lacken, Kleber usw. bei diesen längst verflogen.

LINKS

www.kindersicherheit.de

www.woodland.de

www.debreuyn.de

www.hochbetten-hoch-hinaus.de